

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrath Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrath Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{A} .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 \mathcal{A} .

Achelis, H., *Virgines subintroductae*.
Baum, Friedr., und Geyer, Dr. Christian, *Kirchengeschichte für das evangelische Haus*.
Neu, Heinr., *Geschichte der evangelischen Kirche in der Grafschaft Wertheim*.

Jahrbuch des Vereins für die Evangelische Kirchengeschichte in der Grafschaft Mark.
Tideboehl, Paul v., *Wie ich die wahre Kirche fand*.
Eckart, A., *Der erziehende Religionsunterricht in Schule und Kirche*.

Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Personalien.
Eingesandte Literatur.

Achelis, H., *Virgines subintroductae*. Ein Beitrag zum VII. Kapitel des I. Korintherbriefs. Leipzig 1902, J. C. Hinrichs (VIII, 75 S. 8). 2. 50.

Unsere Anzeige der kleinen Schrift möchte der Freude Ausdruck geben über mannigfache Anregung, die wir durch sie empfangen haben. Ihr vorzüglichstes Verdienst ist die Sammlung und Würdigung der Nachrichten über die *ov-εισαχτοι*, *virgines subintroductae*, von den Briefen Cyprians und den Verhandlungen gegen Paulus von Samosata an bis zu den Synodaldekreten des ausgehenden sechsten Jahrhunderts, wie ja auch das römische Konzil vom Jahre 743 (c. 2; Mansi XII, 381) noch von *subintroductae* spricht. Vielleicht wünschte man die Zusammenstellung hin und wieder straffer geordnet, jedenfalls wirft sie ein Licht auf die Verbreitung, Bedeutung und schliesslich Bekämpfung einer eigentümlichen Sitte, für deren Wesen eine spätere Zeit kein Verständnis mehr haben konnte. Begreiflich wird daher, wie Achelis dazu kam, das Vorkommen der rein geistigen Ehe schon in der oftbehandelten Stelle des 1. Korintherbriefs 7, 36—38 bezeugt zu finden: Paulus habe, so meint er, Normen setzen wollen für Mann und Jungfrau, indem er den Rat erteilte, das Mädchen zu verheiraten, d. h. durch eine christliche Ehe sicherzustellen, sobald Beschützer und Schützling fürchteten, der Versuchung nicht länger widerstehen zu können. Mag nun diese Deutung angenommen werden oder nicht — Achelis selbst hebt die ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten hervor, die uns wenigstens gering erscheinen gegenüber denen bei anderen Interpretationen —, sicherlich wird die Lektüre der Abhandlung besonders den fesseln, dem sie willkommen ist als Beitrag zur Geschichte des christlichen Altertums überhaupt. Belesenheit (zu S. 35 ff. über den pseudocyprianischen Traktat *de singularitate clericorum* vgl. jetzt auch A. Harnack, Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1903, S. 223 f.) und die Fähigkeit, die Quellenzeugnisse reden zu machen, vereinigen sich mit nüchternem Urteil und der Treffsicherheit der psychologischen Analyse. Dass Achelis betont, die Kirche brauche der Erinnerung an die Syneisakten sich nicht zu schämen, wird Billigung finden: denn er zuerst hat nach dem Vorgange von Mosheim dem historischen Urteil über die *Virgines subintroductae* Ausdruck zu geben verstanden. Ein solches aber sollte wie hier überall erst dann gefällt werden dürfen, sobald der Versuch gemacht ist, ein Zeitalter und jedwede seiner Erscheinungen allein aus sich heraus zu begreifen.

—f—t.

Baum, Friedrich, und Geyer, Dr. Christian, *Kirchengeschichte für das evangelische Haus*. Dritte auf neue umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit über 750 Abbildungen im Text und 40 Beilagen. Vierte und

fünfte Lieferung. München 1902, C. H. Beck (Oskar Beck) (S. 561—954. gr. 8). à 2. 20.

Mit diesen beiden Lieferungen ist ein Werk zum Abschluss gekommen, das begründeten Anspruch darauf hat, für eine Perle der christlichen Literatur zu gelten und einen Ehrenplatz im deutschen evangelischen Hause einzunehmen. Wir wollen hier nicht wiederholen, was wir in Nr. 50 vor. J. zur allgemeinen Charakteristik desselben gesagt haben. Nur soviel sei bemerkt, dass die Gesichtspunkte, welche der Herausgeber im Vorwort angedeutet hat, auch in der Bearbeitung der neueren und neuesten Kirchengeschichte deutlich hervortreten. So stellt sich das Ganze als ein einheitliches Werk dar, gleich anziehend durch die reiche künstlerische Ausstattung wie durch die schöne klassische Darstellung.

Es würde zu weit führen, wollten wir einen wenn auch nur gedrängten Ueberblick über den Inhalt des ganzen Werkes geben. Wir dürfen uns dessen umso mehr für überhoben achten, weil ja der kirchengeschichtliche Stoff zur Genüge bekannt ist. Wir beschränken uns darauf, solche Momente und Partien herauszuheben, die uns besonders bedeutsam und charakteristisch erschienen sind. Es soll damit nicht gesagt sein, dass anderes weniger wichtig wäre. Im Grunde hat alles seine Bedeutung, wenngleich sich nicht leugnen lässt, dass in der Kirchengeschichte so gut wie in der Weltgeschichte und im menschlichen Einzelleben Höhen mit Tiefen, angeregte und fruchtbare Perioden mit geringen Zeiten wechseln. Wir möchten nur an einigen Beispielen zeigen, in wie anschaulicher und lebendiger Weise hier die Kirchengeschichte behandelt ist, weil wir meinen, dass dies Verfahren ganz dazu angetan sein dürfte, um allen, die überhaupt ein Interesse für die Sache haben, dieselbe wirksam nahe zu bringen.

Das dritte Kapitel des ersten Buches schildert die Christenverfolgungen. Der Leser erhält hier eine Vorstellung von dem allmählichen Umschwung in dem Verhältnis der römischen Staatsgewalt zu den Christen und von dem verschiedenen Charakter der von den Kaisern angeordneten Verfolgungen. Passend wird zur Illustration der bekannte Briefwechsel zwischen Kaiser Trajan und dem Statthalter Plinius mitgeteilt. Dieses Dokument gewährt einen unmittelbaren Einblick in die damalige Lage der Christen und lässt erkennen, welchen Rechtsstandpunkt die heidnische Obrigkeit ihnen gegenüber einnahm. Ferner wird hier das Martyrium Polykarps erzählt und ein Bericht über die Verfolgung in Lyon und Vienne nach dem bei Eusebius erhaltenen Brief dieser Gemeinden eingeflochten. Im vierten Kapitel „der Kampf der Geister und die Anfänge der christlichen Theologie“ wird eine der schönsten Stellen aus dem Brief an Diognet wiedergegeben und die gnostische Spekulation an den Grundlinien des Valentinianischen Systems veranschaulicht. Eine Seite aus dem Cod. Sin. (Text von

Luk. 24) gibt eine Probe von den Evangelienhandschriften. Im fünften Kapitel wird das christliche Gemeinschaftsleben im Verfolgungszeitalter geschildert und hierzu die Grabschrift des Abercius in metrischer Uebersetzung mit der von Ramsay gegebenen christlichen Deutung mitgeteilt. Bei all den erhebenden, ja grossartigen Zügen, die diese Periode aufweist, wird doch nicht verschwiegen, dass in dieser Zeit sich auch bereits unevangelische Anschauungen in der Kirche geltend machen und dass namentlich in der Verfassung sich allmählich ein Umschwung vollzieht, die Anbahnung des Papsttums und der römischen Hierarchie. Die gegen früher völlig veränderte Situation im Zeitalter der „Reichskirche“ wird in Kapitel 7 vor Augen geführt: die Kirche ist zu Glanz und Macht gelangt, aber auch zu staatlichen Zwangsanstalt geworden; heidnische Anschauungen und Gebräuche ziehen ein, das Ansehen des Klerus steigt, das Ideal der Askese und Weltflucht taucht auf. Mit Recht wird gesagt, dass nicht Konstantin das Christentum zur ausschliessenden Staatsreligion erhoben habe, sondern erst Theodosius der Grosse. In den Kämpfen ums Dogma Kapitel 8 fesseln vor allen anderen die grossen Persönlichkeiten des Athanasius und Augustinus das Interesse des Lesers. Kapitel 9 schildert das Mönchtum in der alten Kirche im Anschluss an das „Leben des heiligen Antonius“, dessen Inhalt kurz skizziert wird, um daran zu zeigen, dass die ursprüngliche sittliche Anschauung des Christentums durch eine Reihe fremdartiger Züge entstellt ist, deren Wurzeln in heidnisch-philosophischem Boden liegen.

Aus dem zweiten Buch heben wir Kapitel 2 die Charakteristik Karls des Grossen hervor, der nach drei Seiten, als Vorkämpfer des Christentums, als Regent der Kirche und als Begründer einer neuen kirchlichen Wissenschaft, gewürdigt wird. Zum ersten Punkt ist ein Stück aus dem Kapitulare von Paderborn und eine Probe aus dem Heliand, der Eingang der Bergpredigt, zum zweiten ein Stück aus einem altdeutschen Katechismus und eine Seite aus der Exhortatio ad plebem, zum dritten Alkuins Gedicht an seine Zelle mitgeteilt. Man erhält ein Bild von Karls Verdiensten um die Ausgestaltung der kirchlichen Organisation, die Begründung der deutschen Theologie und die Hebung der Volksbildung. In Kapitel 3 „Kaisertum und Papsttum“ werden die Reformgedanken der Cluniacensischen Partei, die durch Heinrich III. zum massgebenden Faktor für die Kirchenpolitik der Zukunft geworden ist, gekennzeichnet und gezeigt, wie das Ideal der Weltflucht sich hier mit dem der Weltbeherrschung verbindet. Der Vorgang von Canossa ist im Gegensatz zu der landläufigen Anschauung als ein Sieg des Kaisers über den Papst aufzufassen. Kapitel 4 treten die beiden grossen Gestalten Abälards und des heiligen Bernhard einander gegenüber, jener als Vorläufer der Scholastik, dieser als Vertreter der Mystik. Im Anschluss hieran wird der Tätigkeit des Cistercienserordens gedacht und die Einrichtung der grossen mittelalterlichen Abteien an dem Kloster Maulbronn veranschaulicht. In Kapitel 5 sei auf die Schilderung der sozialen, kulturellen und religiösen Folgen der Kreuzzüge, in Kapitel 7 auf die Charakteristik der Religiosität des Franz von Assisi und der Bettelmönche als Prediger, Seelsorger und Theologen hingewiesen. Besondere Erwähnung verdient hier noch die schöne farbige Reproduktion des florentinischen Wandgemäldes „die streitende und triumphierende Kirche“ (Mitte des 14. Jahrhunderts), welches die Weltanschauung des Thomas von Aquin versinnbildet. Der mittelalterliche Gottesdienst wird in Kapitel 8 in seiner ganzen Mannigfaltigkeit, mit seinen Licht- und Schattenseiten geschildert und dabei mit Recht betont, dass der Grundmangel der damaligen Frömmigkeit in dem fehlenden Bewusstsein von dem Zusammenhang zwischen der Religion und dem Leben in der Welt lag. Die Ordnung der Messe sowie einige Proben deutscher Leisen und lateinischer Sequenzen sind mitgeteilt, auch die priesterliche Amtstracht und die geistlichen Insignien ziemlich eingehend beschrieben. Reichen Inhalts sind Kapitel 11 „die spätere Mystik und die religiöse Volksliteratur des 14. und 15. Jahrhunderts“ und Kapitel 12 „kirchliches und religiöses Leben am Ausgang des Mittelalters“. Wir sind gewohnt, diese Zeit als eine Periode des Verfalles, des Verderbens und der Verfinsterung anzusehen,

aber der Verf. zeigt, dass damals bereits die religiöse Volkseele sich zu regen begann im Suchen nach dem lebendigen Gott und im Fragen nach dem Heil der Seele — ein Lichtschein mitten im Dunkel, der den Anbruch eines neuen Tages von ferne ankündigt. Es gibt nicht bloss sogenannte Reformatoren vor der Reformation, es gibt auch eine vorreformatorische Stimmung, die sich besonders in der religiösen Volksliteratur jener Zeit z. B. der Totentanzliteratur spiegelt. Der Entwicklung der Buchdruckerkunst wird hier eine nähere Betrachtung gewidmet und die Volksliteratur durch eine ganze Reihe von Originalproben z. B. je eine Seite aus der lateinischen „Biblia pauperum“ und der ersten deutschen „Armenbibel“, je ein Blatt aus dem Holztafeldruck der „Ars moriendi“ und des „Totentanzes“, mehrere Gruppen aus dem berühmten Holbeinschen Totentanz veranschaulicht. Kapitel 12 gibt ein Bild von dem buntbewegten religiösen und kirchlichen Leben des Zeitalters, in welchem sich — nach dem Urteil des Verf.s — nicht sowohl ein Sinken als vielmehr eine Steigerung der Frömmigkeit offenbart. „Nicht aus dem Sumpf heraus, sondern aus den üppig sprossenden und treibenden Feldern einer ernstlichen, wenn auch irgeleiteten Religiosität wuchs die Reformation hervor“ (S. 329). Auch hier werden einige geistliche Dichtungen z. B. von Heinrich von Laufenberg mitgeteilt. In Kapitel 13 ist besonders die Charakterisierung des deutschen Humanismus nach seinen Hauptvertretern, Reuchlin und Erasmus, hervorzuheben.

Die Schilderung der „Reformation und Gegenreformation“ im dritten Buch zeigt deutlich, wie notwendig es ist, diese gewaltige kirchliche Umwälzung im Zusammenhang mit den geistigen, politischen und sozialen Verhältnissen und Strömungen jener Tage zu betrachten. So erst erhält man ein vollständiges und zutreffendes Bild vom Reformationsjahrhundert. Der Verf. hat sich mit Liebe und Verständnis in die grosse Zeit eingelebt und überschaut sie von der Warte des Historikers aus mit klarem Blick. Seine Darstellung bewegt sich nicht in ausgefahrenen Geleisen, sondern ist durchaus selbständig und eigenartig: das ist der unmittelbare Eindruck, den man von ihr empfängt. Luthers Entwicklung zum Reformator, sein Kampf gegen Rom, sein Verhältnis zu Rittern und Humanisten, seine Stellung gegenüber Bilderstürmern, Wiedertäufern und Bauern, die Ausbreitung der Reformation, die politischen Verwickelungen — alles ist zwar in knappen Zügen, doch klar und lebendig, unter Heranziehung der reformatorischen und polemischen Schriften Luthers und unter Berücksichtigung der neueren Forschung geschildert. Luther selbst kommt natürlich häufig zum Wort z. B. in seiner Schrift „An den christlichen Adel“, in seinem Lied auf die beiden Märtyrer in Brüssel und in mancherlei Aeusserungen, und zahlreiche literarische Dokumente aus dieser Epoche z. B. ein Ablasszettel, eine Ablassbulle Leos X., Ecks Thesen zur Leipziger Disputation, Titel verschiedener Lutherscher Schriften, insbesondere der Bibelübersetzung, eine Ordinationsurkunde von Wittenberg, ein Flugblatt von Hans Sachs, Huttens Kampflied „Ich hab's gewagt“ etc. sind in treuer Nachbildung der Originale dem Texte beigegeben. Dass auch hier die allgemeine Zeitstimmung, wie sie sich in der satirischen Flugschriftenliteratur Ausdruck gibt, durch eine Probe (von Thomas Murner und seinem Widerpart) beleuchtet wird, erhöht den Reiz der Darstellung. Blicke in Luthers häusliches Leben zu tun Kapitel 3 wird manchem willkommen sein und nicht minder einen Einblick in die Entstehung der deutschen evangelischen Landeskirchen Kapitel 5 zu gewinnen. Der Raum verbietet es, auf einzelnes einzugehen; es genüge zu sagen, dass die Darstellung unmittelbar in jene Zeit hineinversetzt, so dass der Leser sie miterlebt. Das Gleiche gilt dann auch von der Darstellung der schweizerischen Reformation, der inneren Entwicklung des evangelischen Kirchenwesens und vor allem der gewaltsamen Gegenreformation, wie sie die römische Kirche mit Hilfe des Jesuitenordens innerhalb und ausserhalb Deutschlands ins Werk gesetzt hat. Wir verweisen hier besonders auf die Kapitel 10—13, von denen das erste die Reformation und Gegenreformation in Spanien und den Niederlanden, Frankreich und England, das zweite die Ausrottung des Evangeliums in Oesterreich, das dritte die Gegen-

reformation in Deutschland, das vierte die Zeit des dreissigjährigen Krieges schildert. Ueberall sind Einzelzüge eingeflochten, die die Schrecken und Drangsale jener Zeit vergegenwärtigen und die Teilnahme des Lesers in Anspruch nehmen. So wird z. B. das Zerstörungswerk der Reformationskommission in Steiermark, Kärnten und Krain, die Vergewaltigung der protestantischen Reichsstadt Donauwörth und die Durchführung der Gegenreformation in Pfalz-Neuburg, die Geschichte der Salzburger Emigranten und das Thorner Blutgericht des näheren erzählt, ein Autodafé in Valladolid vom Jahre 1559 geschildert und ein anderes in Madrid vom Jahre 1680 ebenso wie die Bartholomäusnacht und der Friedensschluss zu Münster im Bilde vorgeführt. Erwähnt sei auch noch die Beilage „der Seelenfischfang“ nach einem Gemälde von Adrigan vom Jahre 1614, welches die konfessionelle und politische Trennung der Niederlande lebensvoll veranschaulicht. Dass die Reformationszeit und die Geschichte der Leiden und Kämpfe der Väter das Interesse protestantischer Leser stets in besonderem Masse erweckt, ist begreiflich. Hier liegen die Wurzeln unserer Kraft und hier stehen Beispiele von Heldennut und Bekenntnistreue vor uns, die für alle Zeiten vorbildlich bleiben. Wohl dem, der in diesen Blättern der Kirchengeschichte recht zu lesen versteht! Eben deshalb ist die treffliche Darstellung des Verf.s, die auch die Prinzipien der Reformation klar herausstellt und den Sängern des evangelischen Kirchenliedes ein Denkmal setzt, dankbar zu begrüssen.

Die Kirchengeschichte der neuen Zeit bietet mit ihren Uebergängen von der Orthodoxie zum Pietismus, vom Pietismus zur Aufklärung, von der Aufklärung zum Wiedererwachen des Glaubenslebens und von da zu den mannigfaltig sich kreuzenden Strömungen der Gegenwart eine Stufenfolge von Geistesrichtungen dar, die mit innerer Notwendigkeit einander ablösen. Wenn die eine Richtung sich überlebt hat, so taucht eine andere gegensätzliche auf, die zunächst in einer Persönlichkeit Gestalt gewinnt und dann im Kampfe mit jener sich durchsetzt. Der Verf. hebt diesen inneren Fortschritt in seiner Darstellung auch hervor und charakterisiert die einzelnen Richtungen mit ihrer Wahrheit und ihrem Irrtum, mit ihren Vorzügen und Nachteilen, mit dem, was vergänglich an ihnen ist und was sie an bleibenden Wirkungen hinterlassen haben, sachlich vom Standpunkte des Historikers aus. So lässt er im ersten Kapitel des vierten Buches dem oft verkannten, von Ritschl so vielfach ironisierten Pietismus volle Gerechtigkeit widerfahren, wenn er Seite 753 abschliessend sagt: „An den krankhaften Erscheinungen, die wir beobachteten und denen schlimmere folgten, Verzückungen, Schwärmereien, Visionen u. dgl., ging der Pietismus als geschichtliche Erscheinung zu Grunde, aber die Befreiung des religiösen Geistes und die Weckung der frommen Subjektivität waren dauernde Wirkungen von so grosser Bedeutung, dass uns ohne Kenntnis des Pietismus die Gegenwart unverständlich wäre“. So lehrt er im zweiten Kapitel die Aufklärungsepoche nach Orthodoxie und Pietismus als eine geschichtliche Notwendigkeit verstehen im Zusammenhang mit der Naturforschung und Philosophie jener Zeit, zeigt ihren verschiedenen Charakter in England, Frankreich und Deutschland, ihren Einfluss auf alle Lebensgebiete, ihren Niederschlag in der Toleranz- und Humanitätsidee und verweilt insbesondere bei dem Rationalismus, um schliesslich auch die Ueberwindung dieser ganzen Weltanschauung durch die infolge des Aufblühens der deutschen Nationalliteratur und Philosophie und unter der Einwirkung der politischen Ereignisse allmählich sich vollziehende Erneuerung des geistigen und religiösen Lebens zu schildern. — Nachdem im dritten Kapitel der Aufschwung der römischen Kirche aus tiefster Machtlosigkeit im 18. Jahrhundert zu der Höhe des Einflusses in unseren Tagen dargestellt und die gegenwärtige Stimmung der ultramontanen Presse durch eine Probe aus dem „Osservatore Romano“ beleuchtet ist, zeichnen die drei letzten Kapitel den Entwicklungsgang der evangelischen Kirche im verflossenen Jahrhundert: Kapitel 4 „die religiösen Strömungen in der evangelischen Kirche des neunzehnten Jahrhunderts“, Kapitel 5 „die evangelische Vereinstätigkeit“, Kapitel 6 „die Kirche und die moderne Kultur“.

Die Darstellung ist auch hier im wesentlichen biographisch: Die bahnbrechenden und führenden Geister des Jahrhunderts ziehen vor dem Auge des Lesers vorüber teils in Mitteilungen über ihr Leben und Wirken und in einer Würdigung ihrer Bedeutung, teils in lebensvollen charakteristischen Porträts. Und zwar nicht bloss die Männer der Kirche auf Kanzel und Katheder, in der äusseren und Inneren Mission, im öffentlichen Leben mit seinen kirchenpolitischen, konfessionellen und sozialen Kämpfen, sondern auch die Philosophen, Naturforscher, Dichter, Historiker, Pädagogen, Maler und Musiker. Selbstverständlich ist nur eine Auslese gegeben und man mag vielleicht hie und da eine Persönlichkeit vermissen, die man gern berücksichtigt gesehen hätte, doch muss man sich andererseits wundern, wieviel hier auf knappem Raum geboten wird. Und das nicht etwa in einer bloss äusserlichen Aneinanderreihung, sondern innerlich vermittelt und verbunden durch die Ideen, die in der Geschichte walten und in den grossen Männern sich gleichsam verkörpern. Gerade das macht die Betrachtung der Kirchen- wie der Profangeschichte so anziehend und lehrreich, dass in beiden Ideen sich auswirken, die die Kirche bzw. die Menschheit allmählich dem gottgewollten Ziel ihrer Vollendung entgegenführen, und es ist die Aufgabe der Geschichtsschreibung, dieselben ans Licht zu stellen und in ihrem Fortschritt und Zusammenhang zum Verständnis zu bringen. Der Verf. lässt die treibenden und gestaltenden Ideen des 19. Jahrhunderts, sowohl die religiösen und kirchlichen wie die allgemein geistigen, politischen, sozialen, überall hervortreten und gewährt so einen Einblick in den „inneren Gang des Protestantismus“, wie er sich unter der Einwirkung von aussen gestaltet hat.

Wir haben nur einiges aus der Fülle herausgegriffen, um einen Eindruck von dem Reichtum des Werkes zu geben. Man sieht, in wie feiner, geistvoller und umsichtiger Weise die Kirchengeschichte auch für das populäre Verständnis behandelt werden kann, wenn sie den rechten Bearbeiter findet. Wir haben hierbei abgesehen von der Darstellung der kirchlichen Kunst, obwohl dieselbe einen beträchtlichen Raum einnimmt und eine wertvolle Zugabe bildet. Wird doch die bildende Kunst, vor allem Baukunst, Plastik und Malerei, von ihren Anfängen in der alten Kirche an (Katakomben und altchristlicher Kirchenbau) durch ihre mittelalterliche und Reformations Epoche hindurch (Gotik; Renaissance; Kunst der deutschen Reformation; holländische religiöse Malerei des 17. Jahrhunderts, Rembrandt; Kunst des erneuerten Katholizismus) bis auf die Gegenwart herab (Gebhardt, Uhde, Böcklin, Thoma, Klinger) verfolgt und durch eine Menge von Beilagen und Abbildungen im Text veranschaulicht. Man könnte fragen, ob eine solche Darstellung in die Kirchengeschichte hineingehört oder nicht vielmehr der Kunstgeschichte zuzuweisen sei. Doch rechtfertigt sich dies durch den Zweck des Werkes, das Interesse für die Kirchengeschichte in weiteren Kreisen zu beleben, denn hierzu dürfte ein Gang durch die christliche Kunst ein besonders geeignetes Mittel sein.

Zum Schluss sei noch auf den billigen Preis des Buches (15 Mk. in feinem Halbledereinband) aufmerksam gemacht. Neben einer illustrierten Kunst-, Literatur- und Weltgeschichte gebührt auch der Kirchengeschichte ein Platz in der Bibliothek des christlichen Hauses. Das vorliegende Werk übertrifft alle ähnlichen Darbietungen an innerem Wert und äusserem Reichtum. Möchte es sich neue Freunde zu den alten erwerben!

Peters.

Neu, Heinrich (Pfarrer), Geschichte der evangelischen Kirche in der Grafschaft Wertheim. Heidelberg 1903, Karl Winter (130 S. gr. 8). 4 Mk.

Unter den kleineren Gebieten der evangelischen Kirche darf das der Grafschaft Wertheim eine besondere Aufmerksamkeit beanspruchen. Denn dieses Gebiet bildet einen inelartigen Vorposten mitten zwischen den grossen Gebieten des Kurfürsten von Mainz und des Bischofs von Würzburg und fast ein Verbindungsglied zwischen dem evangelischen Hessen und Franken. Zugleich ist die Geschichte dieser Kirche ein klassischer Zeuge für die Art, wie man Verträge und Rechte gegenüber den Evangelischen beobachtete und über Treu und Glauben dachte, wie man auf jener Seite, die nach Toleranz

ruft, alle schuldige Rücksicht vergass und Schritt für Schritt weiterging, um z. B. die Wallfahrten auszudehnen, und damit auch die Evangelischen zu übereilten Schritten reizte. Sehr lehrreich ist die Rolle, welche die paar der evangelischen Stadt aufgedrungenen Kapuziner spielten. Aus dem ihnen endlich zugestandenem „Chor der Kirche dringen sie in das Schiff“, das ohne alle Frage allein den Evangelischen zukam, „stören den evangelischen Gottesdienst durch ihre Mariengesänge, nehmen Taufen in den Häusern vor, drängen Ehepaaren in Mischehen, zu denen bereits evangelische Geistliche geladen waren, katholische Taufen auf und verrichten in Orten ohne Erlaubnis der Ortsgeistlichen Amtshandlungen“ (S. 96). Das Verhältnis des kirchlich gespaltenen Hauses unter sich, der nach der Konversion vom Kaiser gefürsteten Linie und der evangelischen gräflichen Linie, ist wahrhaft kläglich. Leider fehlt auch der Evangelische nicht, der sich zum Werkzeug katholischer Uebergriffe hergibt. Der Mann führt den auf einem anderen dunklen Blatt der deutschen Geschichte bekannt gewordenen Namen Hinkeldey (S. 98). Man erlebt beim Lesen wahrhaft aufregende Szenen, wie bei dem Zug der Walldürner Wallfahrer am 17. Juni 1781 (S. 97). Man darf wohl sagen, die evangelische Kirche der Grafschaft hat eine Leidengeschichte hinter sich, wie nicht bald eine andere deutsche Kirche. Die Lage der Pfarrer ist besonders während des dreissigjährigen Krieges eine sehr traurige. Man atmet endlich geradezu auf, nachdem noch ein schwerer Religionsprozess vor dem Reichskammergericht mit allerlei Lügen und Uebertreibungen durchgekostet ist. Jetzt naht das 19. Jahrhundert. Die geistlichen Herrschaften ringsum hören 1803 auf, die Grafschaft bekommt Ruhe, die Kapuziner, die schon seit 1790 den Umschlag des Windes verspürt hatten, verschwinden. 1806 wird die Grafschaft mediatisiert und das Gebiet dem Grossherzogtum Baden eingegliedert, aber 1821 auch die Union eingeführt.

Der Verf. hat sich ein grosses Verdienst mit der Durcharbeitung des reichen Aktenmaterials des gemeinschaftlichen fürstlich Löwenstein-Wertheimischen und des fürstlich Löwenstein-Rosenbergischen und des grossherzogl. badischen Generallandesarchivs, wie des Archivs der Stadt Wertheim und der gedruckten Literatur erworben.

Zu wünschen wäre für die Geschichte der evangelischen Kirche seit dem dreissigjährigen Krieg eine eingehende Untersuchung der Gottesdienstordnung, der Agende, des Gesangbuches und der Erbauungsliteratur. An den Wassern Babylons pflegen unter Tränen die innigsten Lieder zu erklingen. Zeiten des Druckes sind für die Entstehung und Benutzung von erbaulichen Büchern nicht ungünstig. Denn „geriebene Kräuter duften wohl“. Auch die Geschichte des Pietismus in der Grafschaft verdiente eine noch eingehendere Untersuchung, als sie bei dem beschränkten Umfang des Buches dem Verf. möglich war.

Die Geschichte der Reformation ist trotz des von Neu dargebotenen Neuen immer noch dunkel und lückenhaft, aber man darf auf weitere Ergänzung und Aufhellung nicht verzichten. Die neu aufgefundenen Briefschätze der Reformatoren, die noch nicht benützten Akten des Kreisarchivs Würzburg, die Protokolle des Mainzer und Würzburger Domkapitels, der Schriftwechsel zwischen den Grafen von Wertheim und der Regierung in Ansbach dürften weiter führen. Es wird auch sehr der Mühe wert sein, nachzuforschen, ob keine Rechnungsakten aus der Reformationszeit auf den fürstlichen Archiven und keine Rechnungen der Stadt mehr vorhanden sind, aus denen vielfach, z. B. aus den Kosten für Verehrungen, die Namen von theologischen Gästen und von Pfarrern bei der Begrüssung zu gewinnen sind.

Auch die gedruckte Literatur wird noch in reichem Mass beigezogen werden können. Enders Briefwechsel Luthers mit dem unschätzbaren Kommentar ist dem Verf. entgangen und darum der Brief Kolbs an Luther vom 27. Februar 1524 (Enders 4, 378) übersehen. C. R. 5, 701 findet sich ein Brief Melanchthons an Camerarius vom 12. März 1545, in dem Melanchthon schreibt: De concionatore Werthemensium Ecclesiarum scribam, cum aliquem ad vos mittam. Nunc enim, cum intumuerunt flumina, nemo suscipit iter, quod differri potest. Camerarius machte also den Vermittler zwischen dem jungen

Wertheimer Grafen und Melanchthon bei der Frage der Besetzung der Pfarrei. Graf Michael wollte wohl damals schon nicht mehr in Wittenberg, sondern in Leipzig (vgl. S. 23 ff.). Auf Beziehungen von Wertheim zu Brenz und Schwäb.-Hall weist der Brief von Brenz an Camerarius vom 13. Oktober 1542 (Anecd. Brentiana ed. Pressel S. 227). Die Reihe der ersten Prediger des Evangeliums in Wertheim ist noch recht unsicher. Jak. Strauss kann nur wenige Wochen in Wertheim gewesen sein, denn am 4.—6. August 1522 war er noch in Kemberg bei Wittenberg (nicht, wie Neu S. 9 annimmt, in Thüringen). Anfang November aber wurde er wieder entlassen, wie der von Neu S. 112 mitgeteilte, ganz auf Strauss passende Brief beweist, der am Mittwoch nach Sim. u. Jud. (5. November 1522) geschrieben wurde. Im Dezember taucht Strauss in Eisenach auf (Theol. Stud. a. W. 1883, S. 33 ff.). Sein Nachfolger kann Franz Kolb nicht sein. Der Prediger, welchen Graf Georg von Wertheim 1523 im Juni zu Luther geschickt hatte, ist ein anderer Mann (Enders 4, 161). Denn Kolb war damals noch in Nürnberg. Sein Brief vom 27. August 1524 beweist auch, dass er Luther noch nicht persönlich kannte. Ganz ohne sichere Grundlage ist die Annahme Neus, dass Luther den Grafen Georg von Wertheim Anfang 1525 zur Entlassung Kolbs wegen seiner Zwinglischen Abendmahlslehre veranlasst habe. Dann folgt wieder eine Lücke bis zum Amtsantritt Eberlins, von dem Neu annimmt, dass er ebenfalls von Luther empfohlen worden sei. Ein Beweis dafür ist nicht vorhanden. Es ist auch nicht wahrscheinlich, dass die näheren Beziehungen Eberlins zu Luther nach seinem Abgang von Erfurt noch fortanerten. Viel wahrscheinlicher ist, dass Eberlin von Ansbach aus nach Wertheim empfohlen wurde, nachdem der markgräfliche Kanzler Vogler am 11. September 1525 vergeblich versucht hatte, Eberlin nach Rothenburg a. T. zu bringen (Beitr. zur bayr. KG. 1, 268).

Es wäre gut gewesen, wenn sich der Verf. mit der einschlagenden neueren Literatur auf seinem Dorf hätte befassen können. Er hätte dann S. 6 nicht geschrieben: (Burkhard Hund von Wenkheim zum Altenstein) „traf sicher mit Luther bei seinem Herrn, Friedrich dem Weisen, zusammen“. Bekanntlich hat dieser Kurfürst ausser in Worms Luther nie gesehen und nie gesprochen. (Vgl. E. A. 29, 161. Kolde, M. Luther 2, 188. RE. 6³, 783.)

Der Wertheimer Superintendent Agricola war nach Neu S. 24, Z. 21 „vielleicht ein Verwandter des sächsischen Hofpredigers Agricola“. Joh. Schneider, Agricola genannt, war aber wohl sächsischer Prediger auf den Reichstagen in Speier und Augsburg, aber nie Prediger am sächsischen Hof, sondern erst am brandenburgischen Hof in Berlin. Der Name Agricola war sehr verbreitet, auch in Franken. Der in Buchen im Odenwald geborene erste evangelische Pfarrer von Langenburg, Joh. Beurlin, wurde auch Agricola genannt. Von einem Gesinnungswechsel des Bischofs Julius von Würzburg S. 40 Z. 26 kann, vollends seit der gründlichen Untersuchung Kadners (Beitr. z. bayr. KG. 1898, 129 ff.), nicht mehr die Rede sein.

Sehr zu bedauern ist, dass das Buch, das soviel Neues bietet, kein Register hat und die Anmerkungen so schwer zu finden sind, weil die Zahl der Anmerkungen nicht durch Fettdruck hervorgehoben ist. Dringend möchte Ref. den fleissigen Verf. und alle Amtsbrüder, die sich historischen Arbeiten widmen, bitten, ihre Textabschriften noch einmal aufs genaueste mit den Vorlagen vor dem Druck zu kollationieren und mit der Korrektur aufs rigoroseste zu verfahren, weil dem Leser viel Mühe erspart ist. Hier einige Corrigenda. S. 19 Z. 25 lies Frühmesser. S. 28 Z. 10 handelt es sich um die bischöfliche Quart (nicht Quot). S. 33 Z. 26 l. Hammelburg. S. 36 Z. 30 l. Hugo statt Horn; S. 39 Z. 16 Calvinischer Seelenwolf statt Seewolf; S. 47 Z. 16 Hünge; S. 77 Z. 1 v. u. pardonnirt (vgl. S. 84, Z. 17 u. 18); S. 79 Z. 9 v. u. l. katholische statt lutherische; S. 85 Fried. Karl, S. 83, 84, 86 Ferd. Karl, was ist richtig? S. 87 Z. 30 u. ö. Simultaneum; S. 90 Z. 9 ob in lat. Lettern; S. 91 Z. 1 Minorenität statt Minorität; S. 92 Z. 4 v. u. catholicismo; S. 112 Z. 4 Ebarten, Z. 9 eilen, Z. 10 wohl nienen, provinziell = nirgends; S. 113 Z. 13 ichzit; S. 114 Z. 9 del. x, l. etc.; S. 117 Z. 26 l. mera statt nova; S. 118 Z. 5 constitutionibus, Z. 24 μεταθεσιν, μεταβασιν. Die

sehr oft wiederkehrende Superintendentur (vgl. z. B. S. 102, 110 Z. 4 v. u.) mag volkstümlich sein, ist aber falsches Gebilde. Der hohe Titel eines Stadtpfarrers S. 5 Z. 5 v. u. war 1422 noch nicht geprägt. Einzelne Quellenstücke sind nicht recht verständlich, z. B. S. 22 Z. 10, wo wohl „Insicht“ zu lesen und „handt“ Plural bei einem Kollektivum als Subjekt ist. S. 80 Z. 7 v. u. ist vielleicht statt persumirt perpetuirt zu lesen, aber das Exzerpt bleibt doch dunkel.

Nabern.

G. Bossert.

Jahrbuch des Vereins für die Evangelische Kirchengeschichte der Grafschaft Mark. IV. Jahrgang. Gütersloh 1902, C. Bertelsmann (164 S. 8). 3 Mk.

Der kräftig aufblühende Verein, der jetzt 559 Mitglieder zählt (S. 148), versucht trotz mancher ungewöhnlicher Schwierigkeiten (S. 29 ff., 149) die Geistlichen und Lehrer zu kirchengeschichtlichen Forschungen in ihren Gemeinden heranzuziehen. Das Jahrbuch, das er nun zum vierten Male herausgeben kann, hat nichts Glänzendes an sich. Auch fehlt dem Verein ein so allgemein geachteter, literarisch fruchtbarer Spezialgelehrter, wie Württemberg ihn in D. Bossert, die bayerischen Beiträge ihn in Prof. Kolde besitzen. Seine Eigenart erhält das Jahrbuch durch die Mitarbeit des ausgezeichneten Hymnologen, Sup. Nelle in Hamm, durch den Redaktor, Pastor Rothert in Soest; Prof. Dr. Eickhoff-Hamm; Pastor Stenge-Mengede u. a. Der Archivdirektor Dr. Philippi in Münster wird oft in den Nachrichten genannt, hat aber, meines Wissens, im dritten und vierten Jahrgang keine eigenen Beiträge geliefert. Die landesgeschichtliche Forschung in der Grafschaft Mark bedarf sehr einer energischen Förderung. Das nächste Ziel muss die Grundlegung einer „Reformationsgeschichte“ der Mark sein, zu deren Ausarbeitung noch so gut wie alles fehlt. Auch eine Geschichte des Pietismus und der Aufklärung sollte ins Auge gefasst werden (vgl. S. 31, 145). Kleine Bausteine zu diesen beiden Aufgaben werden in den bisher vorliegenden Bändchen zusammengetragen, und es scheint, dass das kirchengeschichtliche Interesse sich auf diese beiden Arbeitsplätze konzentrieren wird. Das Mittelalter ist kaum berührt; hier würden auch die den evangelischen Mitarbeitern zugänglichen Quellen fehlen. Ausser einem programmatischen Aufsatz von Eickhoff (Die Bedeutung der kirchengeschichtlichen Forschung für unsere Gemeinden) und einer Reihe von Miscellen und „literarischen Mitteilungen“ enthält der Band folgende Aufsätze: Von Sup. Nelle als Fortsetzung seiner Gesangbuchstudien zwei Artikel über die Gesangbücher der Städte Soest und Lippstadt. Wie er die trockenen literarischen und statistischen Notizen zu beleben versteht und zur Illustrierung des religiösen Sinnes der Städte verwendet, ist in seiner Weise vorbildlich. Vgl. besonders die Abschnitte über die rationalistischen Gesangbücher (S. 59 ff.) und die Untersuchungen über die Verfasser und über die Bearbeiter der Ausgaben. Eine aufregende Episode gab es im Jahre 1780, als „auf Sr. Majestät allergnädigsten Spezialbefehl“ sämtlichen Provinzen ein einheitliches jämmerlich seichtes Gesangbuch aufgezwungen werden sollte. Dem tapferen Widerstand des Soester Rates gelang es, den „gnädigsten Willen“ Friedrichs d. Gr. von der Stadt abzuwenden. Der König liess bald den ganzen Plan fallen, aber die Stadt entging doch nicht dem Schicksal, nun sich selbst mit einem „vermehrten und verbesserten Gesangbuch“ zu belasten (1789). Für Lippstadt ist ein merkwürdig rein-pietistisches Gesangbuch vom Jahre 1726 charakteristisch (S. 72 ff.); für das ganze behandelte Land die oft eingestreuten alten Lieder von Strassburger und Konstanzer Dichtern (den beiden Blarer, Zwick u. a.; vgl. S. 45, 71 etc.). — Von lokalgeschichtlichem Interesse ist der Aufsatz von Dr. jur. Rothert über die räumliche Entwicklung der Stadt Soest; ein Stimmungsbild: „Wie das Münsterland preussisch wurde“, gibt Pfarrer Stenger. Unter dem Krummstab hatte man bedeutend bequemer gelebt, und es entstand „eine entsetzlich grosse Traurigkeit und Niedergeschlagenheit in der ganzen Stadt“ (S. 11), als die Preussen im Juli und August 1802 heranrückten. Das Domkapitel verfasste einen Protest (S. 12) und liess ihn Blücher überreichen, als er gegen die Stadt anritt. Der nahm ihn gleichmütig

entgegen (S. 14), und vollzog geschickt und taktvoll die Besitznahme. Es herrschte „so eine fürchterliche Stille und Melancholie, als wenn alles sterben soll“, aber Münster hat das „Verhängnis“ bald tragen gelernt und sich gut dabei gestanden. Nur der katholische Adel, dessen 720 Domherrnprüfunden eingezogen wurden, und die geistlichen Herren, die ihre Güter verloren, erlitten einen sehr harten Schlag, der sie eines grossen Teiles ihres Reichtums auf einmal beraubte (S. 13). Auf die wertvollen archivalischen Mitteilungen über den „Konfessionsstand der Gemeinden der Grafschaft Mark“ von P. Rothert kann ich hier nur noch hinweisen. Es sind zuverlässige Protokolle des 17. Jahrhunderts, die es verdienen, für die Kirchengeschichte genau verarbeitet zu werden.

Greifswald.

F. Kropatscheck.

Tideboehl, Paul von (Priester der orthodox-katholischen orientalischen Kirche), Wie ich die wahre Kirche fand. St. Petersburg 1902, Druck von R. Golicke (87 S. gr. 8). 2 Mk.

Die „wahre Kirche“, die der Verf., ein ehemaliger russischer Offizier, nach jahrelangem Suchen gefunden hat, ist keine andere als die orthodox-katholische, in der er jetzt ein Priesteramt bekleidet. In zehn Abschnitten schildert er seinen Entwicklungsgang vom Luthertum zum orthodoxen Bekenntnis. In seiner Heimat Livland im lutherischen Glauben seiner Familie und Vorfahren erzogen wird er bald von Zweifeln an der Richtigkeit der lutherischen Auffassung ergriffen, die ihn nicht zur Ruhe kommen lassen und auch durch Zwiegespräche mit lutherischen Geistlichen nicht beschwichtigt werden. Statt aber sofort zur russischen Staatskirche überzutreten, die ihn auf Schritt und Tritt umgibt, gelangt er erst auf Umwegen dahin. Zunächst versucht er's mit dem römischen Katholizismus, von dessen formenreichem und geheimnisvollem Messekultus er sich angezogen fühlt; dann wendet er sich zur anglikanischen Kirche in der Hoffnung, hier einen geläuterten Katholizismus zu finden; schliesslich wird er zufällig auf den Altkatholizismus aufmerksam und studiert nun eingehend diese Bewegung. Nebenher prüft er auch noch die reformierte Kirche, die Brüdergemeinde und manche protestantische Sekten. Das Ergebnis ist eine völlige Enttäuschung: keine dieser Religionsformen entspricht seinem Ideal von Kirche. Dies entdeckt er erst in der orthodoxen orientalischen Kirche, die in ihrem Bekenntnis die Lehre der ökumenischen Konzile treu bewahrt hat, in ihrem Kultus das Gegenbild des alttestamentlichen Gottesdienstes darstellt und in ihrer Geistlichkeit eine Hierarchie von apostolischer Succession und kanonischen Weihen besitzt. Sie rühmt er nun als „die Musterkirche, von der alle anderen Konfessionen nur lernen können“, als die „Leiter zum Himmel“, deren „goldene Stufen“ die „wunderbaren sieben Sakramente“ bilden, und er wünscht, dass seine früheren Glaubensgenossen seinem Vorgang folgen möchten, damit es womöglich zur Bildung einer deutschen orthodoxen Kirche komme.

Ob dieser Wunsch Aussicht auf Erfüllung hat, will uns recht zweifelhaft erscheinen. Zur Propaganda eignet sich wenigstens die vorliegende Schrift nicht; sie wird einen Lutheraner, der es in der Tat und Wahrheit ist, schwerlich in seiner Ueberzeugung wankend machen. Dazu ist die Kritik des Luthertums doch allzu oberflächlich und geistlos; es sind die üblichen Vorwürfe, die von jener Seite gegen Luther, die Reformation und die lutherische Kirche erhoben werden — Vorwürfe, die von mangelndem Verständnis für das eigentliche Wesen der reformatorischen Bewegung zeugen. Nur wer mit der lutherischen Kirche innerlich zerfallen ist und von Ungewissheit getrieben sich nach einem festen Halt umsieht, mag eine Kirche begehrenswert finden, „deren Prinzip es ist, immer ebenso zu lehren und immer denselben Ritus und dieselbe Verfassung zu haben“; er mag sie als den rettenden Hafen begrüssen, der ihm nach Zweifelsstürmen Ruhe und Sicherheit verheisst. So steht es doch augenscheinlich mit dem Verf., der nach seinem eigenen Zeugnis um äusserer Rücksichten willen z. B. wegen der Zweizahl der Sakramente, der Nüchternheit des evangelischen Gottesdienstes, der fehlenden priesterlichen Weihen der Kirche seiner Väter untreu geworden ist. Nicht der Durst nach Religion hat ihn zum Suchen bewogen, sondern, wie er S. 5 bezeichnend sagt, das Verlangen nach „mehr Kirche“, die Sehnsucht nach einem „festeren Hause“. Die Kirche als in Lehre, Kultus und Verfassung organisierte Anstalt hat es ihm angetan: nur eine solche imponiert ihm, die mit einem fertigen Lehrsystem, einem mystischen sakramentalen Kultus und einer geschlossenen Hierarchie in die Erscheinung tritt. Daher seine Abneigung gegen alles protestantische Kirchenwesen, seine Begeisterung für die römische Messe, seine Verherrlichung der russischen Orthodoxie als des Kirchenideals. Er lässt sich von seinen subjektiven Stimmungen und Empfindungen leiten, er versteht die Bibel nach dem Kanon der Ueberlieferung, er beurteilt die anderen Konfessionen vom vorgefassten orthodoxen Standpunkte aus. Ihm fehlt der Blick für das geistliche Wesen der lutherischen

Kirche, für ihre Herrlichkeit in der Knechtsgestalt, für ihre Wahrheit trotz aller Zerklüftung. Sein Auge haftet am Aeusseren und Sinnenfälligen, sein Herz ist bezaubert vom Ideal des Katholizismus, und er muss in einer Kirche das Heil suchen, die diesem Zuge seines Wesens entspricht.

Wir können hiernach den Entwicklungsgang des Verf.s nicht als vorbildlich bezeichnen und seinen Ausführungen, die überdies in mangelhaftem Deutsch und fehlerhafter Orthographie geschrieben sind, keinen Wert zuerkennen. Peters.

Eckart, A. (Prediger und Rektor), **Der erziehende Religionsunterricht in Schule und Kirche.** Ein Beitrag zur Pädagogik und Katechetik. Berlin 1899, Reuther & Reichard (195 S. gr. 8). 2. 60.

Man liest diese Abhandlung mit grossem Interesse. Sie ist ein schätzbarer Beitrag zur Pädagogik und Katechik. Der Verfasser ist in der einschlägigen Literatur wohl zu Hause und behandelt alle die Probleme eingehend, die die Gegenwart dem evangelischen Religionsunterricht stellt. Mancher wird mit den gegebenen Lösungen nicht einverstanden sein und verschiedene Fragezeichen hinter dieselben setzen. Keiner aber wird ohne Anregung und Gewinn die Schrift aus der Hand legen. In acht Abschnitten behandelt der Verf.: das Ziel des evangelischen Religionsunterrichts, die Begriffe „biblische Geschichte“ und „Katechismus“, die notwendigen selbständigen Stoffe des Religionsunterrichts, die lehrplanmässige Anordnung der selbständigen Stoffe, die Methodik des biblischen Geschichtsunterrichts, des Katechismusunterrichts und der Kirchengeschichte und die Persönlichkeit des Katecheten. — Der erste Abschnitt ist der grundlegende. Als das Ziel des evangelischen Religionsunterrichts in Schule und Kirche wird aufgestellt: dem zukünftigen Glaubensentschluss die innere Leichtigkeit im voraus zu bereiten. Die natürliche psychologische Beschaffenheit der Kinder mache es unmöglich, den Glaubensentschluss, geschweige entwickeltes Glaubensleben in ihnen durch den Religionsunterricht zu erwecken. Von Schleiermacher bis Sachsse stecke die Katechetik das Ziel zu hoch. Das menschliche Seelenleben unterliege solange dem Mechanismus, bis der Wille zur Freiheit seiner Selbstbestimmung gelange. Das Seelenleben des Kindes aber falle im allgemeinen durchaus vor die Zeit dieser inneren Freiheit, es verlaufe im wesentlichen mechanistisch. Wir fänden in ihm keine Stelle, welche für den Glaubensentschluss des Menschen — die Entscheidung des Willens für das Evangelium, welche an das praktische Bedürfnis anschliesst, wird Glaubensentschluss genannt und darin das Wesen des Glaubens gesehen — die psychologisch notwendigen Vorbedingungen darböte. — Der Verf. schliesst sich da an Herbart an, der in seiner Allgemeinen Pädagogik fordert, dass der Erzieher den zukünftigen Zwecken, die der Zögling als Erwachsener sich selbst setzen wird, die innere Leichtigkeit im voraus bereiten muss. — Wir müssen sagen: der Verf. lässt sich doch zu sehr von der Herbart'schen Psychologie in seinen Aufstellungen bestimmen. Er bestimmt den Glauben zu einseitig nach Seite der Willensbetätigung. Das Evangelium legt er nach seiner objektiv-geschichtlichen und nach seiner subjektiv-psychologischen Seite auseinander. Nach dieser sei es den Kindern in seiner kürzesten und persönlichsten Fassung: „dir sind deine Sünden vergeben“ zu verkündigen. Es ist aber die objektiv-geschichtliche Seite auch hereinzunehmen, etwa in der Fassung: „du hast Vergebung deiner Sünden durch deinen Erlöser und Heiland“, und diese Verkündigung des Evangeliums wird durch die Kraft des heiligen Geistes trotz aller psychologischen und ethischen Hindernisse die kindlich gläubige Hingabe an den Erlöser und Heiland — und das ist doch Glaube — erwecken.

Dass in der gegenwärtigen Praxis des Unterrichts allgemein nur die objektiv-geschichtliche Seite des Evangeliums als Stoff gewählt und die Anerkennung der objektiv-geschichtlichen Tatsachen den Kindern als Glaube empfohlen werde, dieser Behauptung des Verf. müssen wir entschieden widersprechen. — Zuzustimmen ist dem Verf., wenn er den konkret-praktischen Charakter des kleinen Katechismus Luthers darlegt und das Recht der Selbständigkeit des Katechismusunterrichts gegen die Herbartianer nachweist. — Bezüglich der Methode stellt sich der Verf. ganz auf die Herbart-Zillersche Seite, die eine psychologische Methode im Gegensatz zur alten Methode des Dogmatismus fordert; besonders will er die Anwendung der Formalstufen in allen Religionsfächern. Bei der allzustarken Betonung der psychologischen Seite des Unterrichts besteht aber die Gefahr, dass die positiven Wahrheiten des Evangeliums zurücktreten, auch für die, die das nicht wünschen und nicht auf dem Standpunkte eines Herbart'schen Rationalismus stehen. Das Beispiel, das der Verf. S. 119 gibt, wie Luthers „wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch“ im Katechismus zu erläutern sei, wird nicht allgemeinen Beifall finden. — Die volle Durchführung der Anwendung der Formalstufen, auch z. B. im IV. und V. Hauptstück, die Aufstellung von so vielen Unterzielen, wird, so fürchten wir, eine belastende und verwirrende Wirkung haben. — Der Ernst des Verf.s, mit dem er sich eine Reform des Religionsunterrichts angelegen sein lässt, wirkt wohltuend. Den

Wunsch, womit er seine Abhandlung schliesst, kann man sich wohl aneignen: die praktische Theologie gründe ihre Katechetik tiefer, pädagogischer und psychologischer; die Pädagogik ihre Methodik religiöser, gläubiger, kirchlicher; dann wird sich der Herr der Kirche und Schule zu der Arbeit beider bekennen! —

Ludwigsstadt.

Schmerl.

Neueste theologische Literatur.

Allgemeines. Kähler, Prof. D. Mart., **Wie studiert man Theologie im ersten Semester? Briefe an e. Anfänger.** 3. erweit. Aufl. Leipzig, A. Deichert Nachf. (69 S. gr. 8). 1. 20.

Biographien. Schlachter, F., **Pater Chiniquys Erlebnisse.** Nach dessen eigenen Mitteilgn. zusammengestellt u. übers. 4. Aufl. (In 10 Lfgn.) Probelfg. Biel. Frankfurt a. M., J. Schergens (S. 1—16 gr. 8). 10 M. — **Shuckburg, E. S., ed.,** Two biographies of William Bedell, Bishop of Kilmore; with a selection of his letters and an unpublished treatise; ed., with notes and index, by E. S. Shuckburg. New York, Macmillan (20+410 p. 8). \$3.

Zeitschriften. Festschriften f. Gustav-Adolf-Vereine. In Verbindung m. Vertretern u. Freunden des Gustav-Adolf-Werkes hrsg. v. Pfr. Blanckmeister. 7., 16. u. 17. Heft. 7. Frost, Pfr. Gust. Ad., Reisebilder, u. Beobachtungen in röm. Landen. 16. Zilchert, Pfr. Dr. Rob., Das Evangelium in Prag. 17. Jacobi, Archidiak. Hans, Das evangel. Lied in der Diaspora. Leipzig, A. Strauch (16 S. m. Abbildg.; 16 S. m. Abbildg.; 24 S. gr. 8 m. Abbildg.). 30 M. — **Flugschriften, Katholische, zur Wehr u. Lehr.** Nr. 149. Kirche u. Kultur. Dargestellt von P. v. C. Nr. 150. Rheinisch, Dr. Roman, Wirksamkeit der Freimaurerei auf religiösem Gebiete. Berlin, Germania (51 S. u. 64 S. gr. 16). à 10 M.

Bibel-Ausgaben u. -Übersetzungen. Bagshawe, J. F. (Bp.), The psalms and canticles in English verse. St. Louis, Mo., B. Herder (Mr.) (12+354 p. 8). \$1. 25. — **Schrift, Die heilige.** 2. Tl., genannt das Neue Testament. — Die Psalmen. Aus dem Urtext übers. Billige Taschen-Ausg. Elberfeld, R. Brockhaus (durch J. Fassbender) (IV, 339 u. 96 S. gr. 16). Geb. in Leinw. 25 M.

Biblische Einleitungswissenschaft. Anderson, Sir Rob., The Bible and modern criticism. New York and Chicago, Revell (281 p. 8). \$1. 50. — **Geyser, Past. N.,** Der Kampf um das Alte Testament. Eine Vorlesg. Elberfeld, Baedeker (39 S. gr. 8). 50 M. — **Gunkel, Prof. D. Herm.,** Israel u. Babylonien. Der Einfluss Babylonien auf die israelit. Religion. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (48 S. gr. 8). 1. 20. — **Heyn, Pfr. J.,** Zum Streit um Babel u. Bibel. 2 Vorträge. Greifswald, L. Bamberg (55 S. gr. 8). 1 M. — **Hilprecht, Dir. H. V.,** Die Ausgrabungen der Universität v. Pennsylvania im Bel-Tempel von Nippur. Ein Vortrag. Mit 56 Abbildgn. u. 1 Karte. Leipzig, J. C. Hinrichs (76 S. gr. 8). 2 M. — **Derselbe,** Explorations in Bible lands during the 19th century by H. V. Hilprecht; with the co-operation of Dr. Benziger, Dr. Hommel, Dr. Jensen and Dr. Steindorff. Philadelphia, A. J. Holman & Co. (24+859 p. 8 il. pl. por. fold. maps). \$3. — **Jedlicska, Sektionsr. i. R. Joh.,** Die Entstehung der Welt. Eine krit. Beleuchtg. der Angaben des Alten Testaments gegenüber der Wissenschaft. Wien, R. Lechner & Sohn in Komm. (L, 389 S. gr. 8 m. 20 Abbildgn.). 6 M. — **Lagrange, Marie-Joseph,** La méthode historique, surtout à propos de l'Ancien Testament. Paris, Lecoffre (VIII, 221 p. 18). — **Meinhold, Prof. D. Johs.,** Studien zur israelitischen Religionsgeschichte. I. Bd.: Der 1. H. Rest. 1. Tl.: Elias, Amos, Hosea, Jesaja. Bonn, A. Marcus u. E. Weber (VIII, 160 S. gr. 8). 3. 20. — **Osttl, Prof. D. Sam.,** Das Gesetz Hammurabis u. die Thora Israels. Eine religions- u. rechtsgeschichtl. Parallele. Leipzig, A. Deichert Nachf. (88 S. gr. 8). 1. 60. — **Rahm, C.,** Ist die Bibel das Wort Gottes? Rendsburg, H. Möller (51 S. gr. 8). 50 M. — **Walter, Curt L.,** Babel, Bibel und — Bebel. Ein religions- u. geschichtsphilosophischer Rückblick u. Ausblick. Weimar, R. Leutloff (174 S. gr. 8). 1. 80.

Exegese u. Kommentare. Peithmann, Past. Dr. E. C. H., Die metaphysische Bibel-Auslegung. Den Herren Professoren der Theologie, den Geistlichen u. gebildeten Laien zur gefälligen Prüfg. vorgelegt. Bitterfeld, F. E. Baumann (16 S. gr. 8). 35 M. — **Shaw, Rev. R. D.,** The Pauline epistles: introductory and expository studies. New York, Scribner (imported) (10+508 p. 8). \$3. 50.

Biblische Geschichte. Actes, Les, des apôtres, complétés et contin. jusqu'à la mort de saint Jean, par le chanoine A. Weber. Verdun (223 p. gr. 16). — **Azibert, J. P. A.,** Synopsis Evangeliorum historica, seu vitae domini nostri Jesu Christi narratio. 2. éd. Albi, impr. des Apprentis-Orphelins (LVI, 559 p. 8). — **Evangelia,** Quatuor, in unum reducti Alf. Weber. Braine-le-Comte, impr. Zech et fils (416 p. 32). — **Sallmon, W. H.,** Studies in the life of Paul for Bible classes and private use. Rev. ed. New York, International Committee of Young men's christian associations (6, 130 p. 16). 40 c. — **Talley, Ja. W.,** A chronological outline and harmony of the Bible. Rock Hall, Md., Ja. W. Talley (9—61 p. 16). 25 c.

Biblische Theologie. Guttmacher, Adolf, Optimism and pessimism in the Old and New Testaments. Baltimore, Md., Friedenwald Co. (255 p. D). \$1. 50.

Pseudepigraphen u. Apokryphen. Apocrypha. I. Reste des Petrus-evangeliums, der Petrusapokalypse u. des Kerygma Petri. Hrsg. v. Priv.-Doc. Dr. Erich Klostermann. (Kleine Texte f. theolog. Vorlesgn. u. Uebgn. Hrsg. v. Hans Lietzmann.) Bonn, A. Marcus u. E. Weber (16 S. 8). 30 M. — **Schriften des Institutum Judaicum in Berlin.** Nr. 31. Strack, Prof. D. Dr. Herm. L., Die Sprüche Jesus', des Sohnes

Sirachs. Der jüngst gefundene hebr. Text m. Anmerkgn. u. Wörterbuch hrsg. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VI, 74 S. gr. 8). 1. 50.

Patristik. Callwaert, C., Le codex Fuldensis, le meilleur manuscrit de l'Apologétique de Tertullian. Bruges, A. Maertens-Matthys (32 p. 8). 1 fr. — **Dionysii Cartusiani**, Dr. Ecstatici D., Opera omnia in unum corpus digesta ad fidem editionum Coloniensium cura et labore monachorum sacri ordinis Cartusienensis, favente Pont. Max. Leone XIII. Tom. XX. In IV libros sententiarum (liber I, dist. 17—48). Tornaci. (Freiburg i. B., Herder) (688 S. Lex.-8). 12 M. — **Herrick**, H. Martyn, The Kingdom of God in the writings of the Fathers. (University of Chicago historical and linguistic studies in literature related to the New Testament; second ser., Linguistic and exegetical ser., v. 1.) Chicago, University of Chicago Press (3+93—117 p. 8). 50 c. — **Predigten**, Ausgewählte. I. Origenes' Homilie X über den Propheten Jeremias. Hrsg. v. Priv.-Doc. Lic. Dr. Erich Klostermann. (Kleine Texte f. theolog. Vorlesgn. u. Uebgn. Hrsg. v. Hans Lietzmann.) Bonn, A. Marcus u. E. Weber (16 S. 8). 30 M.

Allgemeine Kirchengeschichte. Freppel, Les origines du christianisme p. p. l'abbé E. Barbier. T. 1. 2. Paris, Retaux (VII, 477 p.); 560 p. 8). — **Poey**, abbé P., Études sur les origines du christianisme et l'histoire de l'église durant les trois premiers siècles. Lille, Desclée, de Brouwer et Cie. (XII, 640 p. 16 avec fig.). — **Schm**, Prof. Rud., Kirchengeschichte im Grundriss. 13. Aufl. Leipzig, E. Ungleich (VIII, 218 S. 8). 3 M.

Reformationsgeschichte. **Luther-Vorträge**, Würzburger, als Antwort auf die Angriffe des Jesuiten Berlichingen hrsg. vom evangelischen Bund. 6. u. 7. Heft. 6. Kauerau, Konsist.-R. Prof. D. Gust., Luther u. seine Gegner. Vortrag. 7. Meyer, Superint. D. Frdr., Luthers bleibende Bedeutung. Vortrag. München, J. F. Lehmann (20 S.; 28 S. gr. 8). à 30 M.

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Baudrillart**, A., Le renouvellement intellectuel du clergé de France au XIXe siècle (les hommes; les institutions). Paris, Bloud et Ce. (64 p. 16). 60 c. — **Bernard**, P., La persécution religieuse en Allemagne (1872—1879). 2 vol. Paris, Bloud et Ce. (64, 64 p. 16). 1 fr. 20. — **Courtenay**, Le christianisme à Ceylan. Bruxelles et Paris, Desclée, de Brouwer et Cie. (1054 p. 8). 10 fr. — **Delarue**, P., Le clergé et le culte catholique en Bretagne pendant la révolution. District de Dol. Documents inédits, recueillis. Part. 1. Rennes, Pihon et Hommay (IV, 365 p. 8). — **Dittrich**, Lyc.-Prof. Dr. Fr., Geschichte des Katholicismus in Altpreußen von 1525 bis zum Ausgange des 18. Jahrh. Ein Beitrag zur Geschichte der brandenburgisch-preuss. Kirchenpolitik. 2. Bd. Vom Regierungsantritt König Friedrich Wilhelm I. bis zum Ausgange des 18. Jahrh. [Aus: „Ztschr. f. d. Gesch. u. Alterthumskde. Ermlands“]. Braunschweig, (Huye) (VII u. S. 541—892 gr. 8). 4 M. — **Grousset**, E., Histoire du diocèse de Montpellier pendant les premiers siècles. Montpellier (154 p. 8). — **Kurtz**, Godefr., Chartes de l'abbaye de Saint-Hubert en Ardenne. T. 1. Bruxelles, Kiessling et Cie. (LXXVII, 760 p. 4). 12 fr. — **Lesocœur**, prêtre de l'Oratoire, L'église catholique et le gouvernement russe. Paris, Plon-Nourrit et Ce. (XXIII, 567 p. 8). 8 fr. — **Mayer**, Domhr. Prof. Joh. Geo., Das Konzil v. Trient u. die Gegenreformation in der Schweiz. 2. (Schluss-)Bd. Stans, H. v. Matt & Co. (IV, 372 S. gr. 8). 4 M. — **Weiss**, Dr. Karl, 25 Jahre im Kampfe gegen Rom. Geschichte der christkathol. Gemeinde St. Gallen. Quellenmässig dargestellt. St. Gallen, Wiser & Frey in Komm. (308 S. gr. 8 m. 32 Abbildgn.). 5. 20.

Papsttum. **Lecacheux**, Paul, Bulles du pape Urbain V concernant le diocèse d'Avanches (1362—1370). Avanches, impr. Durand (16 p. 8). — **Leo XIII.**, Papst, Die fundamentale Glaubenslehre der katholischen Kirche, vorgelegt u. gegen die modernen sozialen Irrtümer verteidigt. Aus den päpstl. Kundgebgn. zusammengestellt v. Dr. Cesl. M. Schneider. Paderborn, F. Schöningh (XI, 460 S. gr. 8). 3. 50.

Orden u. Heilige. **Abelly**, Mgr. Louis, De H. Vincentius van Paulo. Brugge, Desclée, de Brouwer et Cie. (190 p. 8). 1 fr. 30. — **Bernard**, Paul, S. J., Les Instructions secrètes des Jésuites (étude critique). Paris, Bloud et Ce. (64 p. 8). 60 c. — **Beyschlag**, weil. Prof. D. Willib., Gehören die Jesuiten ins Deutsche Reich? Ein Beitrag zur Tagesfrage. 4. Aufl. Berlin, H. Walther (70 S. gr. 8). 1 M. — **Chevresson**, avocat H., Le régime des congrégations. Étude doctrinale et jurispr. sur les lois des 4. déc. 1902 et 1. juill. 1901 et sur les projets et propositions de modification de cette loi. Paris (76 p. 8). — **Fleury**, comte, Les ordres religieux contemporains. Les Salesiens; l'oeuvre de dom Bosco. Paris, Bloud et Ce. (64 p. 16). — **Martyrologien**, Die drei ältesten. Hrsg. v. Priv.-Doc. Lic. Hans Lietzmann. (Kleine Texte f. theolog. Vorlesgn. u. Uebgn. Hrsg. v. Hans Lietzmann.) Bonn, A. Marcus u. E. Weber (16 S. 8). 40 M.

Christliche Kunst u. Archäologie. **Jaeger**, Dr. Johs., Die Klosterkirche zu Ebrach. Ein kunst- u. kulturgeschichtl. Denkmal aus der Blüthezeit des Cistercienser-Ordens. Mit 127 Abbildgn., Details u. Plänen. Würzburg, Stahel's Verl. (XII, 144 S. gr. 4). 13 M. — **Mendelsohn**, Henri, Der Heiligenschein in der italienischen Malerei seit Giotto. Berlin, B. Cassirer (23 S. Lex.-8 m. Abbildgn.). 2 M.

Dogmengeschichte. **Chauvin**, abbé Constantin, Histoire de l'Antéchrist, d'après la Bible et les saints pères. Paris, Bloud (64 p. 16). 60 c.

Dogmatik. **Breton**, G., Le drame éternel. Essai doctrinal sur la Messe. Paris, libr. Lecoffre (VII, 459 p. 18). — **Kalthoff**, A., D. Thikötter u. das Christusproblem. Eine Replik. Bremen, E. Hampe (31 S. gr. 8). 80 M. — **King**, J. M., The theology of Christ's teaching. New York and Chicago, Revell (484 p. 8). \$2. 50. — **Lobstein**, Paul, An introduction to Protestant dogmatics; authorized translation from the original French ed., by Arthur Maxson Smith. Chicago, Arthur Maxson Smith (21+275 p. 12). \$2. — **Profsit**, Rev. W., The creation

of matter. New York, Scribner (11+176 p. 12). \$1. — **Sabatier**, prof. Aug., La doctrine de l'expiation et son évolution historique. Paris, Fischbacher (120 p. 16). fr. 1.50. — **Servais**, prof., Précis de la doctrine chrétienne. Tome 2. Le dogme. 2. éd. Namur, V. Delvaux (160 p. 8). fr. 1.25.

Ethik. **Bouquillon**, prof. Th. Jos., Theologia moralis fundamentalis. Ed. 3. Bruges, Ch. Beyaert (VIII, 744 p. 8). 10 fr. — **Watkinson**, Rev. W. L., Studies in Christian character, work and experience. 2 v. New York and Chicago, Revell (260 p. 12). \$1.

Apologetik u. Polemik. **Fonsegrive**, Prof. Dr. G., Die Stellung der Katholiken gegenüber der Wissenschaft. Aus dem Franz. übers. v. Fr. J. Schieser. (Umschlag: 2. Aufl.) Fulda, Fuldaer Actiendruckerei (59 S. gr. 8). 1 M. — **Renaudin**, Paul, Les Erreurs du protestantisme. Luthériens et Grecs orthodoxes. Paris, Bloud et Ce. (64 p. 16). 60 c. — **Praktische Theologie.** **Nathusius**, Prof. D. Mart. v., Handbuch des kirchlichen Unterrichts nach Ziel, Inhalt u. Form. 1. Tl.: Das Ziel des kirchl. Unterrichts, od. die Konfirmation in ihrer geschichtl. Entwicklung. u. ihrer Gestaltg. in der Gegenwart. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (IV, 112 S. gr. 8). 1. 80.

Homiletik. **Meyer**, Past. F. B., Osterglocken. 9 Ansprachen, in Deutschland geh. Berlin, Deutsche ev. Buch- u. Tractat-Gesellschaft (55 S. 8 m. Bildnis). 75 M. — **Römer**, Dek. Christian, Textbuch f. Prediger. Eine Sammlg. biblischer Texte f. Festgottesdienste u. Kasualreden. Nebst Winken üb. die Bedeutg. u. Gestaltg. der Fest- u. Kasualrede. Im Anschluss an Schuler's Repertorium neu bearb. v. einigen Geistlichen u. hrsg. v. R. Stuttgart, D. Gundert (398 S. 8). 2. 80. — **Stuedel**, Past. Fr., Konfirmations-Feyer in der St. Remberti-Kirche zu Bremen. Bremen, (G. Winter) (23 S. gr. 8). 30 M.

Katechetik. **Bohnenkamp**, Rekt. H., Der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers als kurze Zusammenfassg. der Heilslehre f. den Schulunterricht entwickelnd bearb. Minden, M. Volkening (IV, 141 S. gr. 8). 1. 80. — **Brammer**, Sem.-Lehr. H., Neue Bahnen f. den Religionsunterricht. Einführung in die Reformbestrebgn. der Gegenwart auf dem Gebiete des Religionsunterrichtes der evangel. Volksschule, nebst Lehrplänen u. Lehrproben f. diesen Unterricht. 2. Tl.: Lehrpläne u. Lehrproben. Braunschweig, H. Wollermann (VI, 162 S. gr. 8). 2 M.

Erbauliches. **Beniz**, Fr. Gust., Wohin sollen wir gehen? Betrachtungen über das Eine, was not thut. 6. u. 7. Tausend. Basel, F. Reinhardt (173 S. 8). 1. 60. — **Mühe**, weil. Dompred. Ernst, Blätter vom Lebensbaume der Heiligen Schrift. 6. Bdchn. der bibl. Merkwürdigkeiten. Leipzig, E. Ungleich (VIII, 188 S. gr. 8). 1. 60. — **Derselbe**, Biblische Merkwürdigkeiten. 3. Aufl. Ebd. (IV, 173 S. gr. 8). 1. 60. — **Spurgeon**, Ch. H., Ich u. mein Haus wollen dem Herrn dienen. Begleitworte f. den Ehe- u. Hausstand. Stuttgart, D. Gundert (150 S. gr. 16 m. Titelbild). 1 M. — **Derselbe**, Ich bin der Herr dein Arzt. Worte des Trostes f. Kranke, Betrübte u. Notleidende. 3. Aufl. Ebd. (174 S. gr. 16). 1 M.

Mission. **Für Feste u. Freunde der inneren Mission.** Bilder u. Bildnisse aus der christl. Liebeshätigkeit. Gesammelt u. hrsg. v. M. Hennig. 2. Bd. 2. Aufl. Berlin, Buchh. des ostdeutschen Jünglingsbundes (III, 160 S. gr. 8 m. Abbildgn.). Geb. 1. 50. — **Grundemann**, D. R., Ein Vater der Aussätzigen. [Aus: „Jahrb. d. verein. nordostdeutsch. Missionskonferenzen“]. Basel, Missionsbuchh. (23 S. 8 m. Abbildgn.). 10 M. — **Missions**, Les, catholiques français au XIXe siècle, publ. sous la direction du Père J. B. Piolet. 6. Missions d'Amérique. Paris, Colin (524 p. 4). 12 fr. — **Missions-Studien**, Basler. 15. u. 16. Hft. 15. Oehler, Miss.-Insp. Th., Monotheismus u. Offenbarungsreligion. — 16. Eppler, Fr. Paul, Die neuere Mission im Spiegel der altchristlichen nach Harnack, m. e. Nachwort üb. Jesus Christus u. die Weltmission. Basel, Missionsbuchh. (16 S.; 44 S. gr. 8). 80 M. — **Richter**, p., Empfiehlt sich die Anstellung besonderer Berufsarbeiterinnen der inneren Mission zur Gewinnung u. Sammlung namentlich der Töchter mittlerer u. höherer Stände? Referat. [Aus: „Fürsorge“]. Berlin, Buchh. des ostdeutschen Jünglingsbundes in Komm. (7 S. gr. 8). 25 M. — **Schrameier**, Admiraltätst. Dr., Die deutsche Mission in Kiantschou. Vortrag. Heidelberg, Ev. Verlag (18 S. gr. 8). 20 M.

Kirchenrecht. **Abhandlungen**, Kirchenrechtliche. Hrsg. v. Prof. U. Stutz. 3. Hft. Schaefer, Dr. Heinr., Pfarrkirche u. Stift im deutschen Mittelalter. Eine kirchenrechtsgeschichtl. Untersuchung. Stuttgart, F. Enke (XIV, 210 S. gr. 8). 6. 40. — **André**, A., La séparation des églises et de l'état. Alençon, Ve Guy et Ce (VII, 197 p. 16). — **Barry**, Alfred, The position of the laity in the church. New York, Dutton (155 p. 12). \$1. — **Crouzil**, L., Questions de droit ecclésiastique et civil. Les traitements ecclésiastiques. Paris, Bloud (63 p. 16). 60 c. — **Biecke**, Dr. Gust., Was sagt das hamburgische Kirchenrecht zu der Gleichberechtigung der Richtungen? Referat. Hamburg, Gebr. Lüdeking (16 S. gr. 8). 30 M. — **Vermeyers**, A., De vocatione religiosa et sacerdotali. Bruges, Ch. Beyaert (45 p. 8). 1 fr.

Philosophie. **Bollinger**, Prof. Dr. Adf., Die Willensfreiheit. Eine neue Antwort auf a. alte Frage. Berlin, G. Reimer (V, 125 S. gr. 8). 2. 40. — **Descartes**, Oeuvres. Publ. par Ch. Adam et P. Tannery. T. 5. 6. Paris, Cerf (669 p.; XII, 730 p. 4 avec fig.). — **Gimier**, F., Die logische Grundlage der Erscheinungslehre des Bewusstseins. Lissa, F. Ebbecke (18 S. gr. 8). 50 M. — **Grimm**, Jean, Das Wesen u. der Weltplan Gottes m. den Menschen nach strenger Naturwissenschaft u. nach der Bibel. Ein Mahnruf an das Volk. 1.—10. Taus. Leipzig, Leipziger Verlagshaus A. Schneider (96 S. gr. 8). 60 M. — **Haeckel**, Prof. Ernst, Die Welträthsel. Gemeinverständl. Studien üb. monist. Philosophie. Volks-Ausg. 18.—27. Taus. Mit e. Nachworte: Das Glaubensbekenntnis der reinen Vernunft. Bonn, E. Strauss (168 S.

gr. 8). 1 *M* — **Hartmann**, Frz., Was ist Theosophie? Die theosoph. Gesellschaft u. ihr Zweck, nebst e. kurzgefassten Uebersicht der Geschichte der internationalen theosoph. Vereinigg. u. der theosoph. Gesellschaft in Deutschland. Leipzig, H. Fändrich (64 S. 8). 1. 20. — **Hasert**, Const., Antworten der Natur auf die Fragen: Woher die Welt, woher das Leben? Tier u. Mensch; Seele. 5., verm. Aufl. Graz, U. Moser (V. 327 S. gr. 8). 2 *M* — **Johnston**, Charles, Die Erinnerung an frühere Erdenleben. Deutsch v. E. A. Kernwart. Leipzig, H. Fändrich (127 S. 8). 2 *M* — **Jung**, D. Joh. Heinr., gen. Stilling, Theorie der Geister-Kunde in e. natur-, vernunft- u. bibelmässigen Beantwortung der Frage: Was v. Ahnungen, Gesichten u. Geistererscheinungen geglaubt u. nicht geglaubt werden müsste. Neue Ausg. m. Vorwort v. Karl Fr. Pfau. Mit e. Portr. „Die weisse Frau“. (In 10 Lfgn.) 1. Lfg. Leipzig, K. F. Pfau (S. 1—32 8). 30 *M*. — **Kasner**, Rud., Der indische Idealismus. Eine Studie. München, Verlagsanstalt F. Bruckmann (90 S. gr. 8). 3 *M* — **Mercier**, prof., Cours de philosophie. Vol. 1. 2. 3. édit. 1. Logique. — 2. Ontologie ou métaphysique générale. Louvain, Institut supérieur de philosophie (XIV, 367 p.; XX, 580 p. 8). 15 fr. — **Mitteilungen** der ethischen Gesellschaft in Wien. Nr. 1. Jodl, Prof. Dr. Frdr., Ueber das Wesen u. die Aufgabe der ethischen Gesellschaft. Rede. 2. Aufl. Wien, (J. Eisenstein & Co. (24 S. gr. 8). 40 *M*. — **Munch**, Dr. Ph., Relative Absoluta? (Persönlichkeit Gottes? Individuelle Unsterblichkeit?) Eine Auseinandersetg. Sören Kierkegaards m. dem Geiste der Gegenwart. 2. Aufl. Leipzig, R. Wöpke (92 S. gr. 8). 1. 80. — **Nourrisson**, J. F., Jean-Jacques Rousseau et le Rousseauisme. Publ. par P. Nourrisson. Paris, Fontemoing (XV, 510 p. 8). — **Rabier**, Elie, Leçons de philosophie. T. 1. Psychologie, avec un append. sur le rôle de la philosophie dans l'éducation. 7. éd. Paris, Hachette et Ce (692 p. 8). fr. 7.50. — **Röck**, Hub., Der unverfälschte Sokrates, der Atheist u. „Sophist“ u. das Wesen aller Philosophie u. Religion, gemeinverständlich dargestellt. Innsbruck, Wagner (IV, 542 S. gr. 8). 10. 30. — **Salomon**, Michel, Les grands philosophes. Auguste Comte: sa vie, sa doctrine. Paris, Bloud et Ce (64 p. 16). 60 c. — **Stern**, Dr. Wilh., Das Wesen des Mitleids. Berlin, F. Dümmler's Verl. (III, 51 S. gr. 8). 1. 50. — **Troll-Borostyani**, Irma v., Der Moralbegriff des Freidenkers. Vortrag. Salzburg, (E. Höllrigl) (8 S. gr. 8). 20 *M*. — **Vocke**, G., Kants Lehre v. den Grenzen der menschlichen Erkenntnis. Populärer Vortrag. Günzburg, A. Hug (38 S. gr. 8). 75 *M*. — **Wozu** leben wir? Fragt ihr euch das nicht? Kein Buch für kleine u. grosse Kinder, nur deutschen Männern zu empfehlen. Von einem Lebenden (Fritz Mader). Leipzig, F. Luckhardt (VI, 277 S. gr. 8). 3 *M*.

Schule u. Unterricht. Abhandlungen, Pädagogische. Neue Folge. Hrg. v. Rekt. W. Bartholomäus. IX. Bd. 1. Hft. Eberhard, Rekt. O., Schulfreie Nachmittage? Eine Erwäg. schulhygien. Fordergn. Bielefeld, A. Helmich (18 S. gr. 8). 40 *M*. — **Studien**, Pädagogische. Eine Sammlg. wicht. u. zeitgemässer Abhandlgn., Vorträge etc. f. Erziehg. u. Unterricht. Hrg. v. Schuld. L. Mittentzwey. 182. Heft. Iversen, H., Nationale Jugenderziehung od. die obligatorische Fortbildungsschule als notwendige Konsequenz der sozialen Entwicklung. Leipzig, Siegmund & Volkening (19 S. gr. 8). 50 *M*.

Allgemeine Religionswissenschaft. Kern, prof. H., Histoire du bouddhisme dans l'Inde. Trad. du néerland. par G. Huet. T. 2. Paris, Leroux (526 p. 8). — **Macdonald**, Duncan B., Development of Muslim theology, jurisprudence and constitutional theory. New York, Scribner (10, 386 p. 8). \$1. 25.

Judentum. Ackermann, Rabb. Dr. A., Judentum u. Christentum. Leipzig, M. W. Kaufmann (32 S. gr. 8). 50 *M*. — **Dubnow**, S. M., Jewish history: an essay in the philosophy of history. Philadelphia, Jewish Publication Soc. of America (9+184 p. D.). \$1. — **Perles**, Fel., Bousset's Religion des Judentums im neutestamentlichen Zeitalter, kritisch untersucht. Berlin, W. Peiser (VI, 133 S. gr. 8). 2. 50. — **Rosenau**, W., Jewish ceremonial institutions and customs. Baltimore, Md., The Friedwald Co. (4—193 p. il. D.). \$1. 50.

Freimaurerei. Bischoff, Diedr., Freimaurerei u. Loge. Betrachtungen üb. den soziales. Beruf der Freimaurerlogen. Leipzig, M. Hesse (VI, 42 S. gr. 8). 50 *M*.

Zeitschriften.

Annales de philosophie chrétienne. Année 73, Mars 1903: Vers l'anarchie familiale. E. Le Bihan, Que vaut la distinction des langues en analytiques et synthétiques. Ch. Huit, La traditionalisme de Ballanche. J. Martin, Apologie traditionnelle du christianisme. II. J. Roger Charbonnel, Victor Hugo et la mentalité actuelle. F. Girerd, La vérité historique de l'Héxateuque.

Archiv für katholisches Kirchenrecht. 83. Bd., 1. Heft: N. Cotlarciuc, Die Besetzungsweise des (schismatischen) Patriarchalstuhles von Konstantinopel. Mode, Beichtiegel und Zeugnispflicht nach den Reichsprozessordnungen. Schiwietz, Geschichte und Organisation der Pachomianischen Klöster im 4. Jahrhundert (Forts. u. Schluss). Holder, Die Designationsfrage nach den neuesten Forschungen.

Jahrbücher, Preussische. 112. Bd., 2. Heft: F. J. Schmidt, Offenbarung. Eine philosophische Studie. W. E. Schmidt, Nationale Jugend.

Personalien.

Am 15. Mai † in Göttingen der Professor der Theologie, D. Hermann Schultz, Abt von Bursfelde, in einem Alter von 66 Jahren.

Verantwortl. Redakteur: Dr. theol. Hölischer, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämtlich in Leipzig.

Eingesandte Literatur.

Neutestamentliche Theologie: Feine, D. Paul, Der Römerbrief. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (159 S. 8). 5 Mk. — Heitmüller, Wilhelm, „Im Namen Jesu“. Eine sprach- und religionsgeschichtliche Untersuchung zum Neuen Testament, speziell zur altchristlichen Taufe. (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments. Herausgegeben von Bousset und Gunkel. I. Band. 2. Heft.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (347 S. 8). 9 Mk.

Kirchen- und Dogmengeschichte: Just, Karl, Kirchengeschichtliches Lesebuch. I. Teil. Das Christentum und das römische Reich. Altenburg (S.-A.), H. A. Pierer (64 S. 8). 70 Pf. — Derselbe, Kirchengeschichtlicher Unterricht. I. Teil. Das Christentum und das römische Reich. (Präparationen.) Altenburg (S.-A.), H. A. Pierer (58 S. gr. 8). 1 Mk.

Praktische Theologie: Krieger, Hermann, Die landeskirchlichen Ordnungen der preussischen Ostprovinzen in Kirchenjahr, Hauptgottesdienst und Verfassung. Wehlau, Ed. Holke (30 S. 8). 50 Pf.

Philosophie: Bauer, Hermann, Das Mänaliche im Christentum. Karlsruhe, Evangelischer Schriftenverein (43 S. 8). 40 Pf. — Wolf, Alfred, „Seele?“ die Moral- und Kraftfrage der Gegenwart, zur Vereinigung der Lehre Jesu mit der Philosophie. Leipzig, Ernst Fiedler (54 S. gr. 8). 1. 20.

Verschiedenes: Renatus, Joh., Konrad Nesen. Ein Lebens- und Geschichtsbild. Berlin, Alfred Schall (294 S. 8). 3 Mk.

Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig.

Demnächst erscheint:

Der Offenbarungsglaube im Streit über Babel und Bibel.

Ein Wort zur Orientierung

von

Karl Thieme

ao. Professor der Theologie in Leipzig.

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br.

Seeben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kauschen, Dr. **Gerhard**, **Grundriß der Patrologie** mit besonderer Berücksichtigung der Dogmengeschichte. 8° (XII u. 232). Mf. 2.20; geb. in Leinwand Mf. 2.70.

Dieser Grundriß soll an erster Stelle ein Lernbuch sein, d. h. als Vorlage für die Hörer bei akademischen Vorlesungen, als Hilfsmittel zum Selbstunterricht und als Kompendium für solche Diener, die früher gelernt haben; er kann aber auch jedem Gebildeten Dienste leisten zur Orientierung auf den besonders in den letzten Jahrzehnten viel bebauten und immer höher geschätzten Gebieten der Patrologie und älteren Dogmengeschichte.

Seitz, Dr. **Anton**, **Die Heilsnotwendigkeit der Kirche** nach der altchristlichen Literatur bis zur Zeit des hl. Augustinus. gr. 8° (VIII u. 416). Mk. 8.—

Inhaltsverzeichnis: I. Teil. Einheit der Gegensätze zum beseligenden Gottesreich. II. Teil. Aeusseres Kirchentum (Verdammungswürdigkeit antikirchlicher Tendenzen). A. Göttliches Urteil. B. Kirchliche Verurteilung. C. Menschliche Beurteilung. III. Teil. Innere Kirchlichkeit (wesentlicher Kern der Kirchlichkeit). A. Innerhalb der sichtbaren Kirche. B. Ausserhalb der sichtbaren Kirche. IV. Teil. Alleinseligmachende Kirche (Einheit des beseligenden Gottesreiches auf Erden).

Verband deutscher Ostseebäder.

Ausgabe der Prospekte und Fahrpläne sämtlicher Ostseebäder gratis. Führer 1903 durch 66 Seebäder, 208 Seiten stark, mit Karte 20 Pf., mit Porto 30 Pf. durch **Richard Jaeger**, Leipzig, Augustusplatz 2.